

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktions-Verleger: Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Erfolgreicher Vorstoß bei Mariampol.

Amlich. Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen scheiterten kleinere französische Teilangriffe. Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abendstunden setzten die Franzosen zum Angriff auf die Combrés-Stellung an; nach zweistündigem Kampf war der Angriff abge schlagen. Im Walde von Willy und im Priesterwalde fanden tagsüber örtlich beschränkte Nahkämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten. Ein in der Nacht erneut einsehender Angriff wurde abgewiesen. In Erwiderung des am 5. April erfolgten Bombenabwurfs durch feindliche Flieger auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Müllheim, bei dem drei Frauen getötet worden sind, wurde Raach, der Hauptort der Befestigungsgruppe gleichen Namens, von uns ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Nach Ausfrage französischer Offiziere sind die Kathedralen Notre Dame in Paris und in Troyes sowie hervorragende Staatsgebäude, wie Nationalbibliothek, Kunstgebäude, Invalidengebäude, Louvre usw., mit militärischen Einrichtungen, wie Scheinwerfern, Drahtlosen Stationen, Maschinengewehren versehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß von Mariampol in östlicher Richtung nahmen wir den Russen neun Offiziere, dreizehnhundertfünfzig Mann sowie vier Maschinengewehre ab.

Nordwestlich von Lomza warfen die Russen aus Burma-Maschinen Bomben, die nicht platzen, sondern langsam ausbrechende Gase entwickelten.

Die in der Presse amtlich gemeldete Verstümmelung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf als grobe und sinnlose Lüge keiner weiteren Erörterung. Oberste Seeresleitung. (W. F. W.)

Soldaten, die in die Schlacht gehen.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Spezialkorrespondenten
Wilhelm Schmidtbonn.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Noch Nacht. In der Nacht fährt ohne Licht. Es ist so dunkel, daß man nicht sieht, ob Häuser oder Bäume neben der Straße stehen. Der Fahrer tastet nicht mit den Augen, sondern mit dem Gefühl über, besser gelagert, mit einem festesten Sinn, der sich bei ihm entwickelt haben muß. Es ist kein Windzug um mein Gesicht, also müssen wir sehr langsam fahren, kaum schneller, als ein Fußgänger geht.

Nachts neben uns steht unverändert eine dunkle Masse, nur ein wenig heller als das Schwarz der Nacht. Als das Auto hält, erkenne ich, daß die Masse sich bewegt. Ich höre den Schritt unruhiger Füße, die hin und wieder weilsche Flacke, Geschrei, die vielleicht zu mir aufgehoben sind. Kein Zingen, kein Sprechen — die Schreitenden scheinen zu schlafen. Das Ganze scheint eine endlos langgezogene Maschine, die sich vorwärts schiebt.

Ich steige aus, taste mich den Strohsack hinauf, erlicke einen Baum, schne mich mit der Schulter daran. Die dunkle Masse unten bewegt sich weiter. Aber ich höre jetzt das Rollen von Rädern, den gleichmäßigen dumpfen Schlag von Pferdehufen, das Rauschen von einem eisernen Gefährt. Aber kein Wiehern, keinen menschlichen Ruf.

Wählich, ohne daß ich ihm habe entsehen sehen, ist in der Ferne vor mir ein milchweises Streifen am Himmel da. Neben mir ist es so schwarz wie zuvor, daß ich den Stamm des Baumes, an dem ich stehe, nicht erkenne. Aber in dem milchweißen Streifen werden Pferdeköpfe, werden die zugespitzten Helme von Soldaten sichtbar. Alles scheint in einer stidenden Bewegung an der Stelle zu bleiben, während ich doch aus dem Geräusch der Räder und Hufe entnehme, daß immer neue Pferdeköpfe und Helme in dem Streifen eintreffen.

Gefährdungen hebt an. Ferne feurige Bogen durchschneiden die dunkle Höhe des Himmels. Ingeweilte Lichter gehen auf eine ununterbrochenen Wellenlinie. Ich erkenne Bäume, die Straße aber die Straße ist jetzt leer, als ob alles vorher eine Zäufchung gewesen wäre. Ich lege das Ohr an die Erde. Da höre ich Räder, Hufe, Tritte nach. Darunter ein Rollen, gewaltig, in fortwährender Tiefe, nicht festlich entfernt. Das, was allein in dieser Zeit der Erregung noch fest scheint — die Erde zittert. Ich höre in ihr Herz hinein. Sie scheint ein Wesen, riesenhaft, unheimlich, das sich zu regen anfangt und Nahrung begehrt: Menschen.

Mit einem Male ist aus den Nichtseinen Dämmerung geworden. Ein Frosteln durchzittert mich — von außen? von innen?

Jetzt — wie ein Trost des Himmels: unermüdeter Gelang. Erst hell, wie von Schellen, oder als ob ein Zug überirdischer Frauen oder ein Zug fetter Kinder herantomme. Dann laut, tief, schallend, ledich, Soldaten, Infanteristen, kommen über den Scheitel der Straße herauf. Hinter dem Helmen der Wald der Gewehre, wie dichtgedrängte Masse eines Hafens, die durch einen Wind durcheinander bewegt werden. Alle die Helme Lammzweige. In jedem Gesicht, schon von weitem sichtbar, der geöffnete, fangende Mund. Jetzt ist das festhaltende, gewaltige Schreien unter mir. Ich ziehe die Hüfte vom Kopf zum Fuß, aber es wird ein schweigender Gruß der Gehrhardt.

Ich sehe in all diese Gesichter hinein. Es scheinen erst die Gesichter von Soldaten zu sein, die mit Rang ins Manöver ziehen. Aber bald, wie in einer Ferne unter dem fangenden Ausdruck, erpicht man den Ernst, den heiligen Willen. Hier: ein Gesichtshelmer steht mich an; wahrnehmend seine Lippen sich wie die Lippen der anderen öffnen und schließen, stehen die Lippen darüber groß und schlank leer: ihr Strahlen ist schon fernausgeschickt in irgendeine Ferne. Giner geht, fangend und blickend an die Kameraden anstehend, aber gleichwohl feher wie ein Nachwandler, mit geschlossenen Lippen, als habe er ein Bild in sich zu bewahren. Giner macht einen kleinen Schritt abwärts, um irgendeinen Stäber am Boden nicht zu zertrümmern. Viele haben einen Damm unter den Tornferrimenten gelegt, um den Druck zu mindern. Jünglinge, fast Frauen, schreiten neben bärtigen Männern. Breitgedulde Gesichter von Bauern, hager energische von großhändlichen Arbeitern, feine und bleiche von brillentragenden Studenten. Und immer dieser Schritt, der wie im Storn alle fortführt. Die Führer, zu Pferd, in den grauen Stragen, vor sich schauend, nicht fangend. Ihnen fehlt der Schritt. Sie scheinen von weitem traurig. Aber sind sie noch, nicht man die hellen Gesichter. Sie drehen sich von Zeit zu Zeit um oder reiten an die Seite, lassen einen Teil der Soldaten an sich vorbeiziehen, sehen in die Gesichter, zeigen ihr eigenes Gesicht, um zu sehen und zu sagen: Wir alle sind bereit.

So viele Gesichter vorbeiziehen: in allen wie zwei entzündete Lampen die tief leuchtenden Augen, deren Schein ich nie vergehen werde. Aber dem endlosen Zug der blauen Rauch der Pfeifen, Zigaretten, Zigaretten, der unwidlich in der Luft stehen bleibt wie der feine Rauch von Opferkammern in den Bergen. Und immer dieser Schritt und immer dieses Gingen. Dazu der Geräusch der abge schnittenen Lammzweige. Giner hat die Brust mit gelben Blumen geschmückt, die er weit wegwoher hat. Giner läßt, während ich ihn kommen sehe, von außen an seine Brusttasche: er mag das Bild von Frau und Kindern dort wenigstens anfallen, weil er sich nicht, es noch einmal herauszuziehen und vor allem anzusehen. Giner läßt hart auf den Tornfester seines Vordermannes, er schreit, scheint stehen bleiben zu

Der französische Generalstabsbericht.

(Telegramm unseres Korrespondenten).

Paris, 12. April.
Der amtliche Bericht von gestern nachmittag lautet: In Belgien, an der Aisne und in der Champagne fanden Kämpfe statt. Man bestätigt die gestern abend gemeldeten Fortschritte zwischen Maas und Mosel. Im Mortmarwald dehnten wir die eroberte Front gegen Osten durch Einnahme neuer Schützengräben aus; wir warfen mehrere Angriffe zurück. Im St. Pierre-Wald ergrieten wir Fortschritte am Westrande an einer Quart an reserve genannten Stelle. Wir eroberten ein deutsches Maschinengewehr. Schnee, Regen und Wind wüsten den ganzen Tag über.

Sonntagabend wurde folgender Bericht ausgegeben: Nördlich Albert unternahmen die Deutschen in der Nacht vom 10. zum 11. auf beiden Aisne-Werten einen Angriff gegen unsere Schützengräben von Hamel und in Walde von Driepool. Der Angriff wurde nach einem Nahkampf zurückgeworfen. In den Argonnen spielte sich während der ganzen Nacht ein sehr lebhafter Kampf ab; wir zerstörten ein Wohnhaus des Feindes, nahmen dreihundert Meter Schützengräben und behaupteten unseren Gewinn trotz zweier deutscher Gegenangriffe. Zwischen Maas und Mosel wird aus den Gebieten von Gexages und Combrés seit unserem Erfolg vom 9. April keine Infanterieaktion gemeldet. Im Walde von Willy brachte uns ein am Abend des 10. April vorgetriebener Angriff in den Besitz einer neuen Reihe von Schützengräben. Im Walde von Mort-Mare gelang es den Deutschen, in der Nacht die Schützengräben zurückzutreten, die sie in Laufe des Tages verloren hatten. Aber die Stellungen, die wir am 8. April eroberten, blieben vollkommen in unserem Besitz. Im St. Pierre-Walde am Westrande an dem Quart an reserve genannten Orte brachen zwei heftige feindliche Gegenangriffe unter unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen. Unsere Flützzeuge warfen hundertfünfundsünfzig Geschosse auf den Seebahnhof und die Gießerei von Rügge.

Der Fall des Dampfers „Harpalace“.

(Telegramm unseres Korrespondenten).

Amsterdam, 12. April.
Zum Fall des Dampfers „Harpalace“ meldet der „Maasbode“, zwischen der amerikanischen und der deutschen Regierung sei feinerzeit ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach den Schiffen für das belgische Küstengewässer unbeschränkte Fahrt nach Europa und zurück nach Amerika zugesichert war. „Harpalace“ fuhrte, als sie torpediert wurde, die Kamiteeflagge und hatte außerdem Segel ausfahnen woran in roten Buchstaben „Belgian relief committee“ stand, während der Kapitän im Besitz eines von deutschen Gelehrten im Haag ausgefertigten Passes war, daß das Schiff durch das Küstengewässer ge-

hörtet sei und deshalb sichere Fahrt nach Amerika gewährt werden würde. „Harpalace“ war Sonntagabend ausgefahren mit der Bestimmung Kap Herz Amerika, sollte aber erst Newcaste anlaufen, um Kohlen einzunehmen. (Eine Gewähr für die Sicherheit innerhalb des Kriegsbereichs, vor dessen Befahren feinerzeit alle Schiffe gewarnt wurden, ist auch den Dampfern des belgischen Küstengewässers nicht gegeben worden. Die Red.)

Die Erfolge der Deutschen in den Karpathen.

(Telegramm unseres Spezialkorrespondenten).

St. Petersburg, 12. April.
Russische Verluste, den nördlich von Tschokla erzwungenen Erfolg der deutschen Südarmee durch eine Reihe gleichzeitig angelegter Angriffe weitzumachen, schienen förmlich fehl. Die Deutschen behaupteten sich und warfen den Gegner der schwarze Verluste zurück, zurück. Ebenso wirkungsvoll beantwortete die deutsche Artillerie das Feuer der Russen. Letzlich von Wisawa waren die österreichisch-ungarischen Truppen erfolgreich, indem sie einen Angriff der Russen blutig abwiesen. Im Zentrum nimmt die Offensivkraft des Feindes ab. Am Westflügel wurde im allgemeinen nicht gestämpft.

Wie in Ungarn wurde jetzt auch in Oesterreichisch-Schlesien die Ausweisung der unheimlichen galizischen Flüchtlinge verfügt. In Schlesien werden nur jene Flüchtlinge belassen, die in haardolzigjähriger und fanatischer Hinsicht vollständig unbedenklich sind und den einmündigen Nachweis dafür erbringen können, daß sie für sich und ihre Angehörigen Darmittel zu einer mindestens sechsmonatigen selbständigen Lebensführung besitzen. Alle übrigen werden sofort abtransportiert. Die Flüchtlinge politischer Nationalität oder sonstiger Konfession werden nicht in Baracken lagern, sondern in einzelnen Öfen in den Wohnhäusern untergebracht, wo sie außer der staatlichen Unterstüttung auch der Fürsorge des Flüchtlingskomitees teilhaftig werden. Jeder Zugang von Flüchtlingen nach Oesterreichisch-Schlesien wird fortan untersagt. Das Kronland ist für Flüchtlinge jeder Art gesperrt, soweit nicht die politischen Behörden Ausnahmen für einzelne zulaßen.

Leonhard Adolt, Kriegsberichterstatter.

Die bulgarisch-serbischen Kämpfe.

(Telegramm unseres Korrespondenten).

Konstantinopel, 12. April.
In den bulgarisch-serbischen Kämpfen bei Semgeli fielen 650 serbische Soldaten, ein Major, drei Hauptleute und zwei Leutnants. Die bulgarische Regierung unterdrückte die beiden russischen Blätter „Mir“ und „Prospere“ und besah den anderen Blättern über die Zensur wurdig zu schreiben. Nach einer Privatmeldung des „Larin“ wüsten unter der russischen Kaufmannsarmee vergebende Zusagen.